

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 13.

St. Vith, Mittwoch 12. Februar

1868.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bestellungen werden bei den Königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal incl. Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 6 Pfg. einschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ankündigung der Beschäler des Kreises Montjoie-Malmédy findet zu Bütgenbach Samstag den 22. Februar er. Nachmittags 1 Uhr auf dem Marktplatz dortselbst statt, was ich mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß jeder, welcher dem Schau-Ämte einen Hengst zur Köhrung vorführt, sich durch ein kostenfrei zu ertheilendes Attest der Polizeibehörde seines Wohnortes darüber ausweisen muß, ob der Hengst von ihm gezüchtet oder von wem angekauft worden, sowie ob derselbe schon angetöbt gewesen ist oder nicht.

Malmédy, den 4. Februar 1868.

Der Kgl. Landrath,
Freiherr von Broich.

Bericht aus Ostpreußen.

Aus Gumbinnen. Am die Ausdehnung des wirklichen Mangels an Lebensmitteln in den vom Nothstande betroffenen Kreisen zuverlässig übersehen und demgemäß weitere Maßregeln treffen zu können, hat die Regierung genaue Ermittlungen der in jedem Kreise vorhandenen, und der zur Ernährung des Kreises bis zur nächsten Erndte nothwendigen Lebensmittel jeder Art angeordnet. Die Ergebnisse werden hoffentlich in Kurzem mitgetheilt werden können.

In nächster Zeit ist ein wirklicher Mangel an Lebensmitteln nur hinsichtlich der jenseits der Memel belegenen Gemeinden und in einzelnen Kirchspielen im Kreise Niederung zu befürchten; doch sind zur Abwendung solchen Mangels bereits die thunlichsten Anordnungen getroffen.

In der übelsten Lage befinden sich die in der tiefen Niederung belegenen Ortschaften dieser Kirchspiele. Dieselben sind nämlich beim Eintritt anhaltenderer Thauwetters von jedem Verkehr abgeschnitten, weil die sie ringsum umgebenden Eisflächen brüchig werden und auf keine Weise passirbar sind. Die betreffenden Ortsvorstände sind auf den Eintritt dieser Eventualität ausdrücklich hingewiesen und dringend aufgefordert worden, dafür Sorge zu tragen, daß für diese Zeit der erforderliche Bedarf im Voraus beschafft werde. Die Landräthe sind angewiesen, in dieser Richtung von allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Maßregeln Gebrauch zu machen, um zu verhüten, daß bei längerer Unterbrechung der Communication die Lebensmittel ausgehen. Allerdings ist die Gefahr nicht zu verkennen, daß Vorräthe, die in solcher Absicht gesammelt werden, vor der Zeit angegriffen werden; es gibt aber keinen anderen Weg, der drohenden spätern Noth vorzubeugen und werden sich die Bewohner ihr Schicksal selbst zuzuschreiben haben, wenn sie beim Aublick größerer Vorräthe die Rücksicht auf die Zukunft aus dem Auge lassen.

Die allgemeine Lage hat sich in dieser Woche wenig verändert. Der Gesundheitszustand kann auch jetzt im Allgemeinen als ein verhältnißmäßig günstiger bezeichnet werden. Es sind freilich neue Erkrankungen eingetreten, doch ist der Verlauf der Krankheit im Allgemeinen zufriedenstellend und die Sterblichkeit gering. — Die meisten Erkrankungen haben in Voegen, Rhein und Widminnen stattgefunden. Nach Rhein ist der Kreisphysikus Dr. Marcuse mit dem Auftrage abgegangen, die vorhandenen Kranken in solche Verhältnisse zu bringen, die ihre Wiedergenesung ermöglichen und der Weiterverbreitung der Epidemie möglichst Einhalt thun.

Derselbe berichtet, daß unter Beistand des Johanniterordens 3 Lazarethe in der Entstehung begriffen waren, und die außerhalb der Anstalten befindlichen Kranken, soweit thunlich in dieselben untergebracht wurden. Dieselben werden daselbst gut gepflegt und sind bisher nur 2 Todesfälle vorgekommen.

In einer von dem H. Marcuse eingerichteten Suppenanstalt werden 190 tägliche Portionen gesunder nahrhafter Kost verabreicht.

Die ungesundesten Wohnungen sind geschlossen und die Familien thunlichst in gesünderen Räumen untergebracht. — Für gehörige Desinfection wird gesorgt und so sind seit vorigen Sonntag keine weitere Erkrankungen erfolgt. Die Zahl der Typhuskranken beträgt im Ganzen 23, von denen 18 in den Lazarethn untergebracht sind; die Unterbringung von 3 anderen dürfte noch erfolgen.

Wiederholt wird mehrfach hervorgehoben, daß die von der Epidemie zuerst Ergriffenen gerade zu Leuten gehören, welchen es nach ihrer eigenen Aussage weder an ausreichender Nahrung noch an sonstiger Körperpflege gefehlt hat.

Auch der neueste Bericht aus Königsberg (der wegen Mangel an Raum heute nicht abgedruckt werden kann) bemerkt von Neuem, daß der Typhus allerdings ziemlich verbreitet sei, aber gerade in den besonders nothleidenden Kreisen am wenigsten.

Eine frühere Notiz der „Provinzial-Correspondenz“ über den Typhus in Ostpreußen hat dem Abgeordneten Virchow Anlaß zu der Behauptung gegeben, die Regierung müsse von ihren Medizinalbeamten wohl nicht gut unterrichtet werden, da in jener Notiz jede Beziehung des Typhus zu dem Nothstande in Abrede gestellt werde, was mit einer Veröffentlichung der Gumbinner Regierung im Widerspruch steht.

Hierauf sei bemerkt, daß es so wenig der „Provinzial-Correspondenz“, wie den K. Medizinalbeamten beigegeben ist, jede Beziehung des Typhus zu dem Nothstande zu leugnen.

Was in Abrede gestellt worden ist, und mit volstem Rechte ist, daß der Typhus in Ostpreußen als eine Folge der Hungersnoth ausgebrochen sei.

Man erinnert sich des vor einigen Wochen in fast allen Zeitungen wiederholten Satzes: bereits sei in Folge des Nothstandes der Hungertyphus in Ostpreußen ausgebrochen.

Dieser Annahme gegenüber ist auf Grund zuverlässiger Berichte nachgewiesen worden, erstens, daß der Typhus in Ostpreußen in seiner Entstehung und ersten Verbreitung keinen Zusammenhang mit dem Nothstande gehabt habe, vielmehr zunächst in Kreisen ausgebrochen sei, in welchen keine Noth vorhanden war. — zweitens, daß der sogenannte Hungertyphus (der exanthematische Typhus) überhaupt nicht unbedingt mit dem Hunger in Verbindung stehe, und sich keineswegs allein in Folge schlechter und unzureichender Nahrung entwickle.

Hierauf kam es zunächst an, um die unwahren Behauptungen über die Entstehung und den Charakter des Typhus in Ostpreußen zurückzuweisen.

Daneben haben die betreffenden Medizinalbeamten gebührend hervorgehoben, daß sich der in Rede stehende Typhus nach den in Schlesien gemachten Erfahrungen unter einer hungernden Bevölkerung allerdings leichter und schneller verbreiten könne, als sonst, — daß elende Verhältnisse, schlechte Nahrung, Kälte u. s. w. unter diejenigen Bedingungen gehören, unter welchen ansteckende Krankheiten sich überhaupt leichter verbreiten, und daß daher die Linderung des Nothstandes auch deshalb dringend zu wünschen sei, um einer weiteren Verbreitung des Typhus vorzubeugen.

Die Behörden haben dies, wie ihre Veröffentlichungen und ihr ganzes Verhalten bekunden, vollaus beherzigt, — und es ist kein Grund vorhanden, weder der Unacht und Aufmerksamkeit der

gewöhnliches Kochsalz 200 Zollfund zu 6 Sgr. und in Neuland bei Herrn Franz Mayeres brandäusliches Salz, alles Gewicht, zu 6 Sgr. gewöhnliches Kochsalz per 200 Zollfund zu 6 Sgr. 5 Sgr. verkaufen. Wie früher wird für den Magazintier 1 Sgr. extra erhoben.

Gebrüder Blaise,
Haupt-Agent für Seyditz & Mertens in Mosbricht.

Cours.

benar.	Zhl.	Sg.	Pf.
.....	5	20	—
.....	5	16	6
.....	5	12	6
.....	5	16	—
.....	1	10	4
.....	1	16	9
.....	1	16	—
.....	6	23	—
.....	5	16	6

Typreise.

1. Februar.	Zhl.	Sg.	Pf.
.....	8	5	—
.....	14	—	—
.....	—	—	—
.....	16	—	—
.....	13	20	—
.....	—	—	—

Kreise Malmédy und (Monat Februar.)

Zahrmarkt in St. Vith.
Zahrmarkt in Neuerburg.

Zahrmärkte Logthum Luxemburg.

Zahrmarkt in Echternach.
3. Zahrmarkt in Marche.
Zahrmarkt in Bastnach.
Zahrmarkt in Remich.
Zahrmarkt in Honffalze.
Zahrmarkt in Clerf. *)
Zahrmarkt in Wilz.
Zahrmarkt in Luxemburg.

g fallenden Zahrmärkte werden
s wegen am darauffolgenden

Verlag von Jos. Doepgen
St. Vith.

Medizinalbeamten noch der Thätigkeit der Behörden in jener Beziehung irgend einen Vorwurf zu machen.

Nach mannigfachen Berichten aus Preußen ist nicht zu verkennen, daß die Haltung eines großen Theils der öffentlichen Blätter einen überaus schädlichen Einfluß auf die Stimmung der Bevölkerung ausübt, indem dieselben einestheils Mißtrauen gegen die Behörden, anderentheils übertriebene Ansprüche erzeugen. Seine Blätter nehmen von der Thätigkeit der Behörden geflissentlich entweder überhaupt nicht Notiz und stellen die Noth in den grellsten Farben, daneben die Behörden als unthätig und theilnahmlos dar, oder es wird ihre Wirksamkeit der schärfsten und ungerechtesten Kritik unterworfen, die ihren guten Willen und ihre Fähigkeit, der Noth nach Kräften zu steuern, bemängelt und leugnet.

Diese Darstellungen entspringen theils der Unkenntniß der dortigen Verhältnisse, theils einer unverkennbar böswilligen Absicht.

Die politischen Agitatoren benutzen mit unerhörter Dreistigkeit das Leidenschaftliche und Ausbrausende des lithauischen Charakters, um die Bevölkerung durch fortgesetzte Schmähungen und Verdächtigungen gegen die Maßnahmen der Staatsbehörden einzunehmen und durch Ermuthigung zu übertriebenen Forderungen an sich heranzuziehen. Die Früchte dieser Wühlereien treten schon nicht selten klar zu Tage und viele Arbeiter nehmen die Gelegenheit zum Erwerb nicht mehr wahr, in der Erwartung, daß die Staats-Regierung sie unter allen Umständen zu erhalten habe, auch ohne, daß ihrerseits eine Gegenleistung erfolgen müsse.

Hierdurch muß der an und für sich schon bedauerliche Nothstand unzweifelhaft gesteigert werden.

„Die Regierung hat im Verein mit allen Schichten des Volkes ihre lebhafteste Theilnahme für die nothleidende Provinz auf jede Weise betheätigt und wird von ihrer ernsten und wirksamen Fürsorge auch fernerhin vollgültige Beweise geben.“

„Während es aber dringend erforderlich ist, die allgemeine Fürsorge für die Nothleidenden fort und fort anzuregen und zu beleben, ist es nicht minder Pflicht, jener verwerflichen Ausbeutung des Nothstandes für politische Zwecke entgegenzutreten.“

Das deutsche Handwerk in den Städten des 14. Jahrhunderts.

G. Freytag gibt in seiner culturhistorischen „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ folgende Schilderung, die wir dem Bande entlehnen, welcher die Zeit „Vom Mittelalter zur Neuzeit“ behandelt:

Schwerlich zählte die größte Stadt Deutschlands im 14. Jahrhundert mehr als 40—50,000 Einwohner. Nürnberg hatte im Jahre 1450, fast auf dem Höhenpunkt seiner Macht, nicht mehr als 20,000 Menschen, Knechte und Dienstboten eingerechnet. Denn die deutschen Städte waren nicht, wie die großen Märkte des Ostens, schnell entstandene Wohnsitze zugelaufener Menschenschwärme, es waren feste, kunstvoll gegliederte Genossenschaften privilegierter Menschen, von denen fast jeder das Gefühl einer ansehnlichen Bedeutung in sich herumtrug. Sie machten den Zugang zu sich leicht, dem ehrlich Geborenen und Verständigen standen die Thore gastfrei geöffnet, aber gedeihen konnte in ihnen nur, wer den Ordnungssinn und die Verschidenheit jener Zeit hatte, d. h. wer sich als Arbeiter in das große Räderwerk einzufügen wußte.

Wir aber sehen mit Theilnahme auf die bescheidene Arbeit des kleinen Mannes zurück. Nicht in der Poesie und nicht in der Wissenschaft, ja vielleicht nicht in Geselligkeit und Familienleben jener Jahre gewannen die liebenswerthe Innigkeit des deutschen Gemüthes und die opfervolle Hingabe an frei erwählte Pflicht damals ihren höchsten Ausdruck. Sie gewann ihn aber in der Werkstatt, wo der Deutsche meißelte, schnitzte, in Formen goß und mit Zirkel und Hammer bildete. Seine Freude am Schaffen und die Achtung vor dem Geschaffenen, in das er eigenthümliches Leben fällig hineinbildete, das war auch eine echte Poesie. Und wenn es nur im neuen Hufeisen oder ein Radbeschlag war, das ein anderer verfertigt hatte, es ziemte ihm nicht, achlos darauf zu treten. An einfache Waaren und schmuckloses Gerath gaben Millionen Arbeiter ihre beste Kraft hin, aber sie thaten es mit dem Gefühl, eine Kunst zu besitzen, die sie vor den meisten voraus hatten, sie saßen als Bewahrer seiner Geheimnisse, vieler kluger Vorschriften und Handgriffe, die kein anderer konnte, als ihre Bruderschaft, und die der übrigen Welt so unentbehrlich waren.

Sie waren stolz darauf, unter ihren Genossen die tüchtigsten zu sein und sie wußten, daß ihre Kunst, redlich geübt nach Handwerksbrauch, ihnen ein mannhaftes Leben sichere, Achtung guter Leute, eigenen Haushalt und eine ehrliche Stellung in ihrer Stadt. Und wenn ihnen Gelegenheit wurde, die erworbenen Geheimnisse ihrer Kunst an einem besonderen Stück zu erweisen, da schufen sie gehorsam den alten Gesetzen und doch mit einziger sinnvoller Erfindung, ein Werk, in dem wir noch heut die Sorgfalt und Fleiß der Arbeit und eine sichere Zweckmäßigkeit bewundern, welche zuweilen zur Schönheit wird. Der Thürbeschlag eines bedächtigen Schlossers, der Köffel eines Nürnberger Goldschmieds, der Thonkrug, den ein alter Töpfer mit Figuren versehen und bunt glasiert hat, zeigen diese Poesie des alten Handwerks. Denn während die gewöhnlichen Erzeugnisse jeder einzelnen Handwerker-Industrie nach Stoff, Form und Preis aufs Genaueste bestimmt und die schöpferische Kraft des Einzelnen völlig in die Ueberlieferungen seiner Stadt und Innung gebannt war, kam eine eigenthümliche Originalität bei Allem zur Erscheinung, was einer sorgfältigen Behandlung werth schien. Und daneben eine erstaunliche Vielfältigkeit der technischen Kenntnisse. Noch rieb der Maler seine Farben selbst, kochte den Firniß, aber er schnitt auch in Holz und gravirte Kupferplatten; Albrecht Dürer verkaufte in der Marktbude Bilderbogen mit Holzschnitten, zu denen er vielleicht selbst den Text gemacht hatte. Der Goldschmied war auch Zeichner und Modelleur, es war seine Freude, aus jedem werthvollen Stück ein kleines Kunstwerk zu bilden, in welches er einen Theil seiner Seele hineinlegte. Wenn die Einrichtung der Häuser, der Kirchen in allen Grundformen bis auf das Verhältniß der Maße feststand, zeigte sich um die Arabesken der Steinarbeit in zahllosem oft überreichem Detail das Behagen, mit welchem die Seele des Erbauers, wo ihr freies Schaffen erlaubt war, dem Drang folgte, eigenthümliches Wesen auszudrücken. Gerade in dieser Verbindung von beengender Tradition und von freier Erfindung wurde die Handarbeit den Städten zum Segen, überall höheren Wohlstand, Gesittung, Bildung entwickelnd. Und die Städte standen durch das ganze Land als zahllose Knotenpunkte eines Reges freier Genossenschaften, zwischen denen das flache Land, in seiner Entwicklung zurückgeblieben, fast feindlich lag.

Nur selten haben wir Gelegenheit, an solcher Arbeit eines einzelnen Handwerkers aus dem 14. Jahrhundert die Tüchtigkeit der Kleinen zu schauen und uns zu erinnern, daß unsere gesammte Produktion, die nicht nach jeder Richtung jener Zeit überlegen ist, auf jenen Werkstätten beruht, in welchen das deutsche Handwerk zuerst stolzes Selbstgefühl gewann.

Warnung für Auswanderungslustige.

Wie die jüngste Nummer des „Amtsblattes“ der königl. Regierung zu Eöln mittheilt, lief am 20. Juli vor. Js. das österr. reichische Schiff „Guiseppe Baccarich“, Capitain Blasich, mit deutschen Auswanderern, welche von dem Passage-Agenten Strauß zu Antwerpen, Firma A. Strauß & Comp., befördert worden waren in den Hafen von New-York ein. Gleich nach der Ankunft machten die Passagiere des Schiffs der Auswanderungs-Commission in New-York davon Anzeige, daß sie auf ihrer Reise Mangel an Lebensmitteln gelitten, und diese größtentheils ungenießbar gewesen seien. Die sofort erhobenen amtlichen Ermittlungen ergaben nun, daß fast sämtliche Passagiere Rheinpreußen aus der Gegend von Koblenz und durch den Agenten von Maenen in Eöln als Passagiere engagirt waren. Das Schiff war von dem H. Strauß in Antwerpen zur Beförderung der Auswanderer gemiethet worden. Es verließ am 2. Juni den dortigen Hafen, langte am 20. Juli in New-York an, durfte sich aber erst am 2. August wegen der an Bord herrschenden Krankheit der Stadt nähern. Von den etwa hundertundachtzig Passagieren waren 15 auf d. r. Seereise, 2 nach ihrer Ankunft verstorben. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Passagiere auf der Reise nicht genügende und schlechte Lebensmittel erhalten haben. Das Trinkwasser in großen Spermi-Delfassern aufbewahrt, war wegen des widrigen Geruches kaum trinkbar, das gelieferte Brod mager und eckelhaft, der Schiffs-Zwieback sandig, verbrannt und unverdaulich von den gelieferten Kartoffeln waren drei Viertel verfault und angepöschelt; Thee und Zucker ist nach der erwähnten Liste des Capitains überhaupt nicht geliefert worden. Die an die Passagiere

giere ausgetheilt
lich nur 12 7/8
Man darf an
Tod einer gro
Alle nöthigen

In der
Heppenbach wo
bei ihm domizi
lente Nikola
lenfeld wohnen
Maria Jose
Folas Heyen,
Serang in Be
Mirfeld wohnen
Wilhelm mi
dessen zweiten
los bei ihrer W
thias Heyen
aktes, aufgenom
Familienrathsbe
am 5. Dezembe
Landgerichts zu
zeichneten, zu
Notar Carl S

am D
zu Heppenba

die nachbezeichn
feld, Bürgermei
stehender Art ein
I. Sondergüte

- 1) Flur 20
fläche und
henden, zu
haufe nebst
Flur 2
Parzellen
thümmern,
zusammen
- 2) Flur 20
begränzt n
Johann W
- 3) Flur 20
30 Fuß, b
Haus, und
- 4) Flur 20
Fuß, begr
und westlic
- 5) Flur 20
40 Fuß, b
Heinen, un
- 6) Flur 21
begränzt r
- 7) Flur 22
40 Fuß, b
vom Amelb
- 8) Flur 22
begränzt n
von Joseph
lern; — m

9) Flur 22
begränzt n
Amelbach, u
— unter Zugru
versteigert werden.
Das Beding
zeichneten zur Ein
St. With,

erwiesen die tüchtigsten zu
 edlich geübt nach Hand-
 n sichere, Achtung guter
 Stellung in ihrer Stadt.
 erworbenen Geheimnisse
 erweisen, da schufen sie,
 it einziger sinnvoller Er-
 die Sorgfalt und Liebe
 it bewundern, welche zu-
 beschlag eines bedächtigen
 Goldschmieds, der Thon-
 versehen und bunt glasiert
 dwerks. Denn während
 anische bestimmt und die
 in die Ueberlieferungen
 kam eine eigenthümliche
 was einer sorgfältigen
 eine erstaunliche Vielsei-
 Noch rieb der Maler
 er schnitt auch in Holz
 Dürer verkaufte in der
 , zu denen er vielleicht
 abschmied war auch Zeich-
 , aus jedem werthvollen
 n welches er einen Theil
 richtung der Häuser, der
 das Verhältnis der Maße
 Steinarbeit in zahllosem,
 it welchem die Seele des
 war, dem Drang folgte,
 ade in dieser Verbindung
 der Erfindung wurde die
 verall höheren Wohlstand,
 die Städte standen durch
 e eines Netzes freier Ge-
 Land, in seiner Entwick-

an solcher Arbeit eines
 Jahrhundert die Tüchtigkeit
 ern, daß unsere gesammte
 tung jener Zeit über-
 uht, in welchen das dem-
 gewann.

Wahl-lustige.
 tsblattes" der königl. Ne-
 Juli vor. 33. das öster-
 Capitain Blasich, mit
 on dem Passage-Agenten
 rauf & Comp., befördert
 port ein. Gleich nach der
 hiffs der Auswanderungs-
 , daß sie auf ihrer Reise
 und diese größtentheils im
 oben amtlischen Ermittel-
 e Passagiere Rheinpreußen
 urch den Agenten van
 agirt waren. Das Schiff
 zur Beförderung der Aus-
 am 2. Juni den dortigen
 port an, durfte sich aber
 herrschenden Krankheit der
 achtzig Passagieren waren
 ankunft verstorben. Es
 auf der Reise nicht genü-
 haben. Das Trinkwasser
 et, war wegen des wider-
 lieferte Brod moderig und
 erbrannt und unverdaulich.
 drei Biertheile verkauft und
 ch der erwähnten Liste des
 den. Die an die Passa-

giere ausgetheilten 150 Rationen für Erwachsene betragen wöchent-
 lich nur 12 1/2 Pfd. feste Speise oder weniger als 2 Pfd. täglich.
 Man darf annehmen, daß diese Behandlung der Passagiere den
 Tod einer großen Anzahl von Menschen zur Folge gehabt hat.
 Alle nöthigen Maßregeln, um die Schuldigen zur Verantwortung

zu ziehen und zur Schadenvergütung anzuhalten sind getroffen.
 Einstweilen möge diese Darstellung dazu dienen, die Auswander-
 ungs-lustigen zur Vorsicht in der Wahl ihres Einschiffungshafens
 zu mahnen.

C i t a t i o n.

In der außergerichtlichen Theilungssache: 1) des Mathias Heyen, Ackerer, zu Heppenbach wohnend, in seiner Eigenschaft als angeordneter Hauptvormund des gesetzlich bei ihm domicilirten Minorennen Franz Heyen, Tagelöhner, Kind der verlebten Eheleute Nikolaus Heyen und Margaretha Heinen von Halensfeld, worüber der zu Halensfeld wohnende Ackerer Joseph Willems die Nebenvormundschaft führt; 2) der Maria Josepha gebornen Herbrand Wittve zweiter Ehe des obengenannten Nikolaus Heyen, ohne Geschäft, zu Halensfeld gesetzlich domicilirt, gegenwärtig zu Visé bei Seraing in Belgien sich aufhaltend, und 3) des Nemigius Domes, Ackerer, zu Mirfeld wohnend, in seiner Eigenschaft als angeordneter Spezialvormund der Minorennen Wilhelm und Susanna Heyen, Kinder des obengenannten Nikolaus Heyen aus dessen zweiten Ehe mit der gleichfalls genannten Maria Josepha Herbrand, geschäftslos bei ihrer Mutter und Hauptvormünderin domicilirt, worüber der obengenannte Mathias Heyen die Nebenvormundschaft führt, — und auf Grund a) eines Vereinbarungsaktes, aufgenommen von dem unterzeichneten Notar am 25. November 1867, b) zweier Familienrathsbeschlüsse, aufgenommen vor dem königlichen Friedensgerichte zu St. Vith am 5. December desselben Jahres, und c) eines Rathskammerbeschlusses des königlichen Landgerichts zu Aachen vom 23. December nämlichen Jahres, — sollen vor dem unterzeichneten, zu St. Vith, im Landgerichtsbezirke Aachen, wohnenden königlich Preussischen Notar **Carl Hubert Brabender,**

am Dienstag den 17. März d. J., Morgens 11 Uhr,

zu Heppenbach in der Wohnung des Gastwirthes Mathias Heyen, die nachbezeichneten, auf dem Banne von Halensfeld, Kataster-Gemeinde Heppenbach-Halensfeld, Bürgermeisterei Amel, Kreis Malmedy, gelegenen und im dortigen Kataster in nachstehender Art eingetragenen Immobilien, und zwar:

I. Sondergüter der Margaretha Heinen gewesene erste Ehefrau des Nikolaus Heyen, nämlich:

- 1) Flur 20 Nro. 231 der Parzelle, Flurabtheilung „aufm Wendelberg“, Gebäudefläche und Hofraum, haltend an Fläche 16 Ruthen 30 Fuß, sammt dem aufstehenden, zu Halensfeld am Dorfwege gelegenen, mit der Nro. 27 bezeichneten Wohnhause nebst Scheune, Stallung und sonstigem Zubehör, und Flur 20 Nro. 230, „daselbst“, Wechselland, groß 149 Ruthen, — diese beiden Parzellen zusammen gelegen und begrenzt nördlich vom Wege, östlich von Eigenthümern, südlich von Peter und Mathias Hans, und westlich von demselben, und zusammen abgeschätzt zu 450 Thalern;
- 2) Flur 20 Nro. 185, „Nisselborn“, Ackerland, früher Wildland, groß 164 Ruthen, begrängt nördlich von Michael Wippen, östlich von Alexander Girten, südlich von Johann Werner, und westlich von Gemeindegasse, abgeschätzt zu 15 Thalern;
- 3) Flur 20 Nro 229, „aufm Wendelberg“, Ackerland, groß 2 Morgen 131 Ruthen 30 Fuß, begrängt nördlich vom Wege, östlich und südlich von Peter und Mathias Hans, und westlich von Eigenthümern, abgeschätzt zu 100 Thalern;
- 4) Flur 20 Nro. 263, „am Wendelberg“, Ackerland, groß 1 Morgen 64 Ruthen 60 Fuß, begrängt nördlich und östlich von Jakob Teuten, südlich von der Gemeinde, und westlich von Hubert Willems, abgeschätzt zu 35 Thalern;
- 5) Flur 20 Nro. 293, „aufm Wendelberg“, Ackerland, groß 2 Morgen 126 Ruthen 40 Fuß, begrenzt nördlich vom Wege, östlich von Johann Kluck, südlich von Anton Heinen, und westlich von Heinrich Arimont, abgeschätzt zu 80 Thalern;
- 6) Flur 21 Nro. 485, „Kautebüsch“, Weide, groß 2 Morgen 72 Ruthen 60 Fuß, begrängt ringsum vom Gemeindegasse von Halensfeld, abgeschätzt zu 20 Thalern;
- 7) Flur 22 Nro. 80, „beim Dorfe Halensfeld“, Wiese, groß 2 Morgen 40 Ruthen 40 Fuß, begrängt nördlich, östlich und südlich vom Gemeindegasse, und westlich vom Amelbach; abgeschätzt zu 200 Thalern;
- 8) Flur 22 Nr. 116, „in der Amel“, Ackerland, groß 1 Morgen 169 Ruthen 40 Fuß, begrängt nördlich von Joseph Maraitte, östlich von Peter und Mathias Hans, südlich von Joseph Maraitte und westlich von Nicolas Eichten, abgeschätzt zu 70 Thalern; — und

II. Sondergut des Nicolas Heyen, nämlich:

- 9) Flur 22 Nro. 6, „am Stoelberg“, Wiese, groß 1 Morgen 91 Ruthen 80 Fuß, begrängt nördlich von Peter Rüches, östlich von Hubert Heyen, südlich von der Amelbach, und westlich von der Bürgermeisterei Meyerode, abgeschätzt zu 150 Thln, — unter Zugrundelegung der oben angegebenen Taxnummen, öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Das Bedingnißheft und die sonstigen Voracten liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.
 St. Vith, den 7. Januar 1868.

Brabender, Notar.

Für Detonomen, Landwirthe und Samenhändler.

Von meinen allwärts wo eingeführt so sehr beliebten (prof) Feldmehrsamen sowie diverse Kleesamen, wovon im Jahre 1866 und 1867 viele zu spät eingelaufene Befehle nicht erledigen konnte habe jetzt wieder eine Reinigkeit abzugeben.
 Beet (im Flachlande), Januar 1868.

Alle Diejenigen, welche noch von dem von hier verzogenen Buchbinder E. Mitsch er herrührenden Bücher und eingerahmte Bilder abzuholen haben, werden hierdurch freundlichst ersucht, ihre beschafften Bücher zc. fort zu nehmen, indem solche sonst veräußert werden.

J. Doepgen.

Annonce.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch die Mittheilung zu machen, daß er das Gold- und Silberwaren-Geschäft seines Vaters übernommen hat, und empfiehlt hübsche Auswahl neuester Artikel, führt alle in die Branche schlagenden Bestellungen reell und sorgfältig aus. Auf Verlangen wird auch zur Auswahl überhandt. Einkauf von altem Gold und Silber.

Edm. Iwenbrücken-Dethier in Malmedy
 Marktplatz Nro. 35.

G e f u n d e n.

Ein Notizbuch mit einer Zehn-Thaler-Banknote ist gefunden worden. Der rechtliche Eigenthümer kann dieselben gegen Ent- richtung der Insertionsgebühren in der Expedition dieses Blattes in Empfang nehmen.

Vieh-, Frucht- & Mobilar-Versteigerung.

Auf Anstehen des Gutspächters Herrn Joseph Dahmen, zu Walle- roder-Schloß bei St. Vith wohnend, wird der unterzeichnete Gerichtschreiber in der genannten Wohnung des Requirenten

Montag den 17. und Dienstag den 18. d. Mts.,
jedesmal des Morgens 10 Uhr anfangend,

- 13 tragende Kühe,
- 5 tragende Kinder
- 7 Kälber,
- 1 Stier, holländische Race,
- 6 Ackerpferde,
- 1 Fohlen,
- 30 Mutter schaaf,
- 100 Hammellämmer,
- 1 großer fast neuer 4zölliger Frachtwagen,
- 2 Feldwagen,
- 2 schwere 4zöllige Karren,
- 5 Pflüge,
- 4 Eggen,
- 2 Walzen,
- 1 große Häckselmaschine,
- 1 Säemaschine und sonstiges Ackergeräthe,
- 20 Malter Korn,
- 30 Malter Kartoffeln,
- 10 Malter Buchweizen,
- 5 Malter Spelz,
- verschiedene Hausmobilien und
- circa 300 Pfd. Wolle in Partien zu 5—8 Pfd.,

öffentlich an den Meistbietenden gegen ausgedehnten Zahlungsausstand ver- steigern. Am ersten Tage findet die Versteigerung des Viehes statt. Die Schaaf werden auch vor der Versteigerung aus freier Hand verkauft.

St. Vith, den 1. Februar 1868. Der Gerichtschreiber,
Kriene.

Neuer Salz-Tarif.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir von heute ab in unsern Magazinen in St. Vith bei den Herren J. Ph. Surges und L. Terren brabändisches Salz, altes Gewicht, zu 5 Thlr. 25 Sgr. und gewöhnliches Kochsalz 200 Zollpfund zu 6 Thlr. und in Neuland bei Herrn Franz Mayeres brabändisches Salz, altes Gewicht, zu 6 Thlr., gewöhnliches Kochsalz per 200 Zollpfund zu 6 Thlr. 5 Sgr. verkaufen.

Wie früher wird für den Magazinier 1 Sgr. extra erhoben.

Gebrüder Blaise,

Haupt-Agent für Seydlitz & Merckens in Maastricht.

Veräumnislisten

sind in der Buchdruckerei dieses Blattes stets vorrätzig.

Wittwen-Pensions-Dittungen

sind zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Zu der Unterzeichneten ist erschienen:
Mein Reich ist nicht von dieser Welt oder die weltliche Papstgewalt weder mit dem Evangelium, noch mit der social-politischen Weltordnung in Widerspruch. Eine umfassende, größtentheils durch gegnerische Autoritäten gestützte Apologie des Papstthums nach seiner weltlichen Seite. Zwölf Abendunterhaltungen von Dr. S. G. Nütjes, Pfarrer zu Obermörmter. 8°. 348 Seiten. Preis 24 Sgr. Ferner ist erschienen:

Einladungsschreiben des Herrn Bischofs von Orleans zur Dankagung für den Sieg der päpstlichen Armee und zum Gebete für die im Kampfe Gefallenen. 3. Abdruck. Preis 1 Sgr. So eben ist erschienen:

Die weltliche Herrschaft des Papstes und die göttliche Vorsehung. Eine Rede, gehalten in der Versammlung von Katholiken Emmerichs und der Umgegend am 8. Dec. 1867 von Dr. J. Coppervath, Religions-Lehrer am Gymnasium daselbst. Umfang und Format der Frankf. Broschüren. Preis 2 Sgr.

J. V. Komen'sche Buchhandlung
in Emmerich.

Probe-Exemplare liegen in der Buchdruckerei dieses Blattes zur Einsicht offen.

Geldkurs.

Nachen, 11. Februar.		Thl.	Sg.	Pf.
Preuß. Friedrichsd'or		5	20	—
Ansländische Pistolen		5	16	6
Zwanzigfrankstücke		5	12	6
Wilhelmsd'or		5	16	—
Fünf-Frankstücke		1	10	4
Französische Kronenthaler		1	16	9
Brab. Kronenthaler		1	16	—
Libre-Sterling		6	23	—
Imperials		5	16	6

Fruchtpreise.

St. Vith, den 10. Februar.		Thl.	Sg.	Pf.
Hafer per 300 Pfund		8	5	—
Korn per 4 Schffl.		14	—	—
Mischler dto.		—	—	—
Weizen dto.		16	—	—
Buchweizen		13	20	—
Karststoeln		—	—	—

Jahrmärkte im Kreise Malmedy und Umgegend. (Monat Februar.)

Dienstag den 18. Jahrmarkt in Neuerburg.

Jahrmärkte

im Großherzogthum Luxemburg.

- Mittwoch den 12. Jahrmarkt in Echternach.
- Donnerstag den 13. Jahrmarkt in Marche.
- Montag den 17. Jahrmarkt in Bastnach.
- Montag den 17. Jahrmarkt in Remich.
- Donnerstag den 20. Jahrmarkt in Houffalize.
- Samstag den 22. Jahrmarkt in Clerf. *)
- Dienstag den 25. Jahrmarkt in Wilz.
- Mittwoch den 26. Jahrmarkt in Luxemburg.

*) Die auf Samstag fallenden Jahrmärkte werden des jüdischen Sabbaths wegen am darauffolgenden Montag abgehalten.

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doepgen in St. Vith.

Kre

Nr. 14.

Das „Kreisblatt“ stelltungen werden bei incl. Stempelsteuer oder deren Ma

Die Antbrun findet zu Bittgenb 1 Uhr auf dem A merken zur öffentl Schau-Amte einer kostenfrei zu erthe darüber ausweisen wem angekauft w ist oder nicht. Malmedy,

Alle diejenigen v. J. von der erjo kreuzes für Rich- tigt worden, aber gelangt sind, wer Adresse dem

„Büreau“ Berlin,

einzureichen, oder a mittags zur Empfa Berlin, den Der Königl. Komm Kran Eberhard

Die Regier

Die jüngsten Bedeutung gewoun zunächst vorliegende Der Provinzia wichtigen und mög wicklung geworden servativen Partei, im Landtage war, Die einbringlic dent Graf Bismarck Anschlusses an die I tungen ergehen ließ, hervorgebracht; und angekündigten Entsch Zeit von den Gesch ist nicht zu verkenne Minister in diesem der Staatsmaschine“ neulichen Andentung der Mehrheit im Pa zu erschüttern gegigu Wie aber konn zu so tief eingreifend